

DAS MAGAZIN FÜR HIGH FIDELITY

www.hoererlebnis.de



Hörerlebnis



SAC: Giant

Der Aktivist



von Marco Kolks

Lautsprecher: Giant von SAC

So, jetzt fallen wir mal mit den ganz dicken Brocken durch die Tür ins Haus. Axel Schäfer vom renommierten Hersteller SAC aus Essen will es noch einmal wissen und fasst tief in die Entwicklertrickkiste. Was er da aus dem schwarzen Zylinder zaubert, kann sich sehen und vor allem hören lassen: der aktive Lautsprecher „Giant“.

Soviel kann ich vorab schon sagen: Dieses Wandlersystem macht seinem Namen alle Ehre. Das erste Kennenlernen im Hörraum von SAC hat mich schwer beeindruckt. Wäh-

rend der Monate, in denen ich die Giant bei mir zuhause hören durfte, ist aus der anfänglichen Sympathie eine feste Freundschaft geworden. Obgleich sich Axel Schäfer in der Vergangenheit vor allem einen Namen mit solider und preislich erschwinglicher Elektronik gemacht hat, gehört der Hersteller aus Essen seit vielen Jahren auch zu den renommierten Anbietern von Lautsprechern.

Seit Axel Schäfer alleine das Ruder von SAC in seinen Händen hält, hat es intern einen gewaltigen Ruck gegeben. Das Gute und Bewährte hat er beibehalten. Da sind zu nennen die Produktpalette, das schnittige Design und die hohe Fertigungsqualität. Den Hebel hat er allerdings bei der klanglichen Abstim-

mung angesetzt. Produkte, die heute die Fertigung aus Essen verlassen, klingen ungleich musikalischer als früher. Dieser alles entscheidende Schritt tut aus meiner Sicht SAC unglaublich gut. Denn damit erreicht Axel Schäfer eine Qualität auf einem Niveau, die Mitbewerbern das Leben merklich schwerer machen wird. Beispielsweise avanciert die aktuelle Vorstufe La Finezza (auf deutsch: die Feine) zu einem Arbeitsgerät unserer Redaktion. Sie klingt dynamisch, detailreich, klangfarbenstark, präzise und extrem räumlich und setzt mit einem großen Netzteil dem Ganzen noch richtig einen drauf. Ein starker Auftritt und ein ebenso starker Partner für die aktiven „Giants“. Verkabelt wurde mit NF-Verbindungen und Netzkabeln von SAC. Damit wird

auch dem Kettengedanken genüge getan.

Die ersten Lautsprecher als Auftragsarbeit entwickelte der studierte Elektroingenieur Axel Schäfer bereits vor 25 Jahren. Herausgekommen sind die 400 kg schweren Pegasus-Boliden, die in der High-End-Szene ihre Spuren hinterlassen haben. An die früheren Erfolge knüpft Axel Schäfer jetzt mit der Giant an. Für ihn haben aktive Systeme gegenüber passiven Versionen entscheidende Vorteile. Hier sind die Endstufen direkt vor den Chassis angeordnet. „Der Dämpfungsfaktor wirkt somit ohne dazwischenliegende Bauteile direkt auf die Gegenspannung der Lautsprecher dämpfend ein“, erklärt Axel Schäfer. Für Störungen anfällige Lautsprecherkabel fallen bei dieser Bauweise kurz aus. Auf der Rück-



Layla Zoe

Breaking Free

Ruf/CD

Was Layla Zoe, ihre Band, und nicht zu vergessen, Toningenieur Martin Meinschläfer hier auf die Beine gestellt haben, verdient den tiefsten Respekt. Der Label-Wechsel zu Thomas Ruf hat den Musikern gut getan. "Breaking Free" wirkt reifer als die Vorgängeralben, so als ob sich Layla Zoe aller Fesseln entledigt hätte und sich nun völlig unbeschwert klar zum Genre des Blues/Rock bekennt. Die elf Songs des Albums haben Tiefgang, sind beeinflusst von psychedeli-

schen Ausflügen, balladesken Grooves und eben jeder Menge Bluesrock. Produziert hat das Werk Bandgitarrist Jan Laacks, der auch die Musik schrieb.

Klangtipp

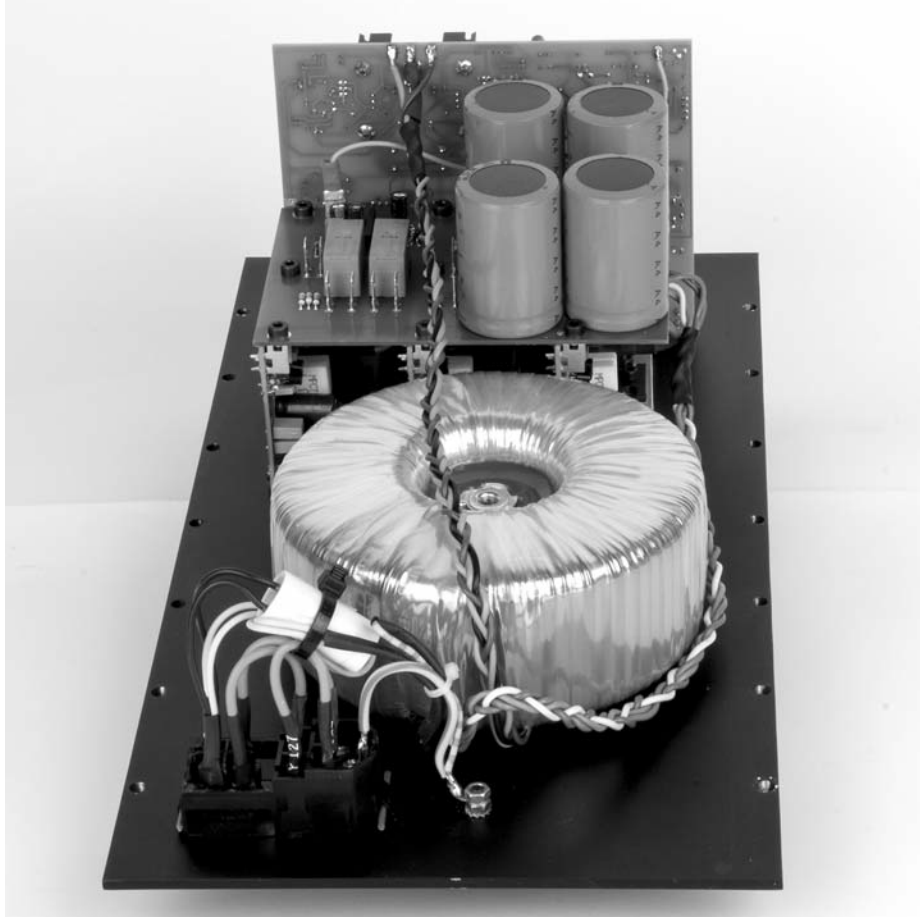
Eivind Austad Trio

Moving

Ozella/CD

„Moving“ ist ein wunderschön gestaltetes Album, das Liebhaber alter Jazzplatten mindestens genauso anspricht wie jene, die gerne zeitgenössische nordische Klänge lieben. Es ist angenehm zu hören und birgt dennoch viele Facetten, die man einem derart arrangierten Werk nicht zutraut. Die Drei spielen sehr gekonnt, nutzen manche feine kompositorische Finesse versiert, man hört die sichere Hand. Hier sind keine Neulinge am Werk, schon schön, wie manches Stück bis über sieben, acht Minuten die Spannung hält und auch mal andere Stile durchscheinen lässt.

Endstufe: Jeder Verstärkerzweig greift auf eine Verstärkerleistung von 100 Watt an 8 Ohm zurück.



seite des Lautsprechers, direkt neben den Kühlrippen des Elektronikeinschubs gibt es eine Reihe von Einstellpotis. So kann man das Wandlersystem sensibel auf den Hörraum und die persönlichen klanglichen Vorlieben abstimmen. Dazu gehört auch eine räumlich erzwungene wandnahe Aufstellung. Wer in den Genuss dieser Regelmechanismen kommt, wird künftig schwer darauf verzichten können. Das ist ein tolles Feature, das sorgfältig genutzt, einem Hörer nahezu alle Optionen offen hält.

Die „Große“ aus dem Hause SAC hört also auf den Namen „Giant“. In der weißen Lackausführung wirkt sie optisch nicht so groß, wie sie tatsächlich ist. Dessen, was in ihr steckt, spürt man spätestens dann, wenn man die Giant in den Hörraum im zweiten Stockwerk hieven muss. Dem Schreiber dieser Zeilen wird dabei schmerzlich bewusst,

dass er nicht mehr Mitte 20 ist und die einst vorbildlich antrainierte Kondition im Laufe der letzten Jahre irgendwo auf der Strecke geblieben ist. Mit einer Standgröße von 110 cm, 46 cm in der Breite und 48 cm in der Tiefe fällt sie konstruktiv noch nicht aus dem Rahmen. Was verwundert, ist der Blick in die Werksangaben: Immerhin erzeugt sie einen Schalldruck von 112 dB. Das klingt im Echtbetrieb unglaublich erwachsen und weit weg von vermeintlich audiophilen Mäusekinos.

Die Giant ist ein 3-Wege-Lautsprecher mit einem Air Motion Transformer. (AMT) für den Hochtonbereich. Die Mitteltonchassis sind nach D-Appolito über und unter dem Hochtoner angeordnet. Darunter befinden sich auf der Schallwand noch zwei Basschassis und die Bassreflexöffnung. Lieferant ist Eton. Entkoppelt wird die Giant über eine Base und entsprechende Stellfüße. Alternativ spielt sie

auch gut mit Jumbo-Pucks von Transrotor. Jeder Verstärkerzweig kann auf 100 Watt an 8 Ohm zugreifen. Rückseitig befindet sich der Elektronikeinschub. Wie bereits erwähnt, lassen sich Hoch- und Mitteltöner an den Raum mittels Potis anpassen. Die Güte der Basschassis kann übrigens auf den Raum eingestellt werden und gestattet, den Lautsprecher wandnah zu betreiben“, so Axel Schäfer. Sollte man vergessen, die Lautsprecher nach dem Hören vom Netz zu trennen, sorgt dafür eine integrierte Standby-Schaltung. Nach eine

Stunde ohne Signal verabschieden sich die Giant vom Netz.

Hörerlebnis

Wenn die Giant zur Höchstform aufläuft, hat das schon den Reiz des Besonderen. In großen Räumen mit hohen Decken spielt sie umwerfend souverän. Das ist ihre ideale Umgebung. Wenn es dann kleiner wird, so etwa 35 qm mit einer Deckenhöhe von 2,70 Meter spielt sie zwar immer noch überragend, lässt aber den inneren Neidfaktor wegen der be-



Daniel Zamir

Forth an Back

Jazzhaus Records/CD

Was die Musik nicht braucht, so meint Daniel Zamir, sind konkrete, erzählende Titel. So hat er die Stücke seiner CD „Forth an Back“ nur nummeriert. Nach der Reihenfolge ihrer Entstehung. Einem Song einen Namen zu geben, würde heißen, die Assoziationen zu begrenzen, die im Hörer aufsteigen. Auch wenn Zamir singt, tut er das ohne Worte. Die Spiritualität des Klangs dürfe nicht durch konkrete Aussagen limitiert werden. Zu seinen Förderern und Fans gehört das enfant terrible der New Yorker Jüdischen Szene, John Zorn. Er war es, der überhaupt entdeckt hat, wie viel jüdisches Denken und wie viele jüdische Klänge in Daniel Zamirs Musik stecken. Für ihn geht Musik weit über Worte

hinaus. Doch kann er sich mit dem Begriff jüdischer Jazz anfreunden, also Jazz mit jüdischen Elementen. Bisher gab es noch keinen jüdisch orthodoxen Musiker, der einen solchen speziellen Sound gemacht hat.

Nina Reiter

Night, Sleep, Death and the Stars

Unit Records/CD

Inspiriert durch Gedichte Walt Whitmans und die nächtlichen Geschehnisse ihrer Alpträume wendet sich die österreichische Sängerin und Komponistin Nina Reiter mit ihrem Album „Night, Sleep, Death and the Stars“ dunkleren Schauplätzen zu. Die aus drei Stücken zusammengesetzte „Nightmare-Suite“ reflektiert die düstere und zugleich faszinierende Welt ihrer Träume, in der sich Dämonen und zähnefletschende Kreaturen die Hand reichen und die Sängerin zur Gejagten wird. Es gibt kantigen Jazz, Scat-Gesang, Rock grüßt von ferne. Scharfkantig und betörend, ohne Angst vorm Umkippen ins Atonale, bietet „Night, Sleep, Death And The Stars“ luziden Jazz. Auch klanglich überzeugt diese CD.

engeren Platzverhältnisse im Hörer langsam wachsen. Nichts desto trotz macht die Giant von vornherein klar, wer das Sagen hat. Dabei ist die Abbildung in jeder Beziehung großzügig und kann mittels der diffizilen Einstellmöglichkeiten an alle Rahmenbedingungen angepasst werden. Was dieses Wandlersystem neben vielen anderen bemerkenswerten Attributen auszeichnet, ist die beeindruckende Souveränität, mit der sie auftritt. Diese Lässigkeit, die suggeriert, dass man mit der Giant einen Partner auf Lebenszeit gefunden haben kann.

Wenn es eine Frau gibt (Layla Zoe; Breacking Free; Ruf/CD), die wenigstens ansatz-

Unten auf der Front ist eine üppig dimensionierte kreisrunde Bassreflexöffnung eingelassen (oben).

Die Giant bei Hörerlebnis: Die Raumgröße beträgt 35 qm, die Deckenhöhe 2,75 Meter. Die Lautsprecher sind zwar nicht zwingend auf eine freie Aufstellung angewiesen, danken sie aber.



weise die Energie, die Power und Intensität einer Janis Joplin charakterisieren kann, authentisch klingt und den Blues der Weißen im Blut hat, dann ist es Layla Zoe aus Kanada. Sie verkörpert all die Werte, die der Blues inne hat, kann diese aber auch mit fetzigen Stücken verschmelzen und sieht voller Respekt



zu ihren Vorbildern auf. So behandelt sie ihr musikalisches Schaffen. Damit ist ihre Musik für die SAC Giant prädestiniert. Der Volumenregler erreicht die elf Uhr-Stellung. „Backstage queen“ haut einen dann auch gleich um. Der Titel beginnt fast episch, mit psychedelischen Anleihen. Jan Laacks ist der Mann an der elektrischen Gitarre. Lalya Zoes einsetzende Stimme ist kraftvoll. Sie singt druckvoll, fast wütend, angriffslustig, entschlossen. Ein knackiger Groove, funkig, rockig trägt den Song. Zur Mitte ein Gitarrensolo, das Schlagzeug kraftstrotzend, knackig. Was die Giant bietet, liegt im Grenzbereich dessen, was mit dynamischen Chassis zu erreichen ist. Im Mittel- und Hochtonbereich wird die Eleganz und Geschmeidigkeit von Elektrostaten und Dipolstrahlern erreicht oder übertroffen, je nachdem, was als Maßstab dient. Das alles wird garniert mit einer fantastischen Durchsichtigkeit. Geht „Why do we hurt ones we love“ schon unter die Haut, weckt „Highway of Tears“ noch viel tiefere Gemütslagen. Allein das melodische Opening packt den Hörer an den Wurzeln seiner Emotionen. Genauso klingt die Kanadierin über die Giant: emotional. Neben der technischen Performance liegt es auch am Inhalt, der politische Missstände beklagt. Den Unmut musikalisch auszudrücken, ist ein guter Weg. Klingt es dann noch

wütend oder so emotional wie in diesem Song, bleibt beim Hörer etwas hängen. Das ist die erklärte Absicht von Layla Zoe: „Ich möchte, dass sich die Menschen mit den Gefühlen befassen, die sie tief in sich begraben hatten“. Die Abbildung ist homogen. Brüche, wie sie fast immer bei der Aufteilung in Mehrwegsysteme oder bei dem Versuch, Bändchen mit dynamischen Chassis zu vereinen, entstehen, fehlen völlig. Nebenbei möchte ich noch erwähnen, dass die Chassis extrem ruhig stehen, sie weder Plattenschlag noch brutaler Tiefbass aus der Ruhe bringen. Das sind einwandfrei Vorteile eines aktiven Konzepts.

Jazzfans sollten sich den Namen Eivind Austad merken, der fest mit der norwegischen Musikszene verbunden ist (Eivind Austad: piano; Magne Thormodsaeter: double bass; Hakon Mjaset Johansen: drums; Moving; Ozella/CD). Hört man die ersten Takte über die Giant, ist man nicht nur schnell von dem klaren, präzisen Klang fasziniert, sondern schafft unweigerlich Assoziationen zum ECM-Label. Kein Wunder, an den Reglern stand bei den Aufnahmen Jan Erik Kongshaug, einer der legendären Haus-Toningenieure bei ECM-Records. Nun ist er für Ozella Music im

Über kleine Potis lässt sich der Lautsprecher an die räumlichen Gegebenheiten und auf den persönlichen Geschmack abstimmen.



Einsatz und zeigt einmal mehr seine geniale Fähigkeit, die audiophile Ästhetik der Instrumente einzufangen und ins heimische Wohnzimmer zu transportieren. Die Durchzeichnung der Wiedergabe ist schlicht frappierend. Wenn bezüglich des Albums der Begriff der amerikanischen Würzmischung fällt, dann kann man dem nicht uneingeschränkt zustimmen. Zum Beispiel gehört auch Thelonious Monk zu den ausgewiesenen amerikanischen Jazzpianisten, die allerdings ganz eigenständige Spielformen entwickelten. Im Fall von Thelonious Monk war es das typische Plink, Plonk, Monk. Bei Eivind Austad hat man hingegen den Eindruck, dass er einen einheitlichen weichen und flauschigen Soundteppich webt, in dessen Maschen Schlagzeug und Bass eingebunden sind. Dennoch dominieren Präzision, Klarheit und Natürlichkeit das Klanggeschehen. Die acht Titel haben einen entspannten Charakter, die Melodien fließen elegant und sind fein ausgestaltet. Hier zeigen sich einerseits nordische Züge, andererseits sind klar die Bop-Strukturen der 60er Jahre US-amerikanischer Prägung zu hören. Die Klarheit, mit der die drei Musiker agieren, wie sie ihre Instrumente brillant in Szene setzen, all das ist ein Genuss der besonderen Art. Gerade deshalb, weil die Giants ungewein feindynamisch, räumlich präzise gestaffelt spielen mit einem federnden, leichtfüßigen Anspringen.

Unterstützung findet Nina Reiter, bestückt mit einer sehr fraulichen, pointierten, leicht verhangenen, teils gar mystischen Stimme, von Gitarrist Stephan Plecher, Bassist Benjamin Zalud und Schlagzeuger Primus Frosch. Ihr vielschichtiger Gesang ist der wahre Hauptdarsteller des im Vokal-Jazz als auch im Liedermacher-Firmament beheimateten



„Night, Sleep, Death And The Stars“-Albums (Unit Records/CD). Und das ist gut so, sorgt Nina Reiter mit ihrer Stimme, die nie dominiert aber stets fast flüsternd die Marschroute ver-rät, doch für ein bei aller Kopflastigkeit garantierten Hörspaß. Die Giants überzeugen dabei mit ihrer niemals aufdringlichen, keinerlei Nervosität verbreitenden, ruhigen Wiedergabe. Das heißt nun nicht, dass knallige oder schrille Passagen irgendwie geglättet oder gerundet würden. Die Differenzen zwischen schrill und sanft, hektisch und gelassen, hellem oder dunklem Nachhall arbeiten die Giants sauber heraus. Das betrifft auch die Hallcharakteristik, unterhalb des angespielten Tons beginnend und danach leise abfallend. Die Giants zeichnen das Verklingen eines jeden Tons nach und bestechen dabei durch die musikalische Authentizität und Plastizität.

Seit zehn Jahren ist Saxophonist und Komponist Daniel Zamir eine feste Größe in der israelischen Musikszene (Forth an Back; Jazzhaus Records/CD). Sein Sound reduziert sich nicht nur auf den jüdischen Einfluss und Klezmer. Da gibt es auch Folk- und US-ameri-

kanische-Bebop-Elemente. Das Album ist abwechslungsreich und reicht weit über den pu-ren Jazz hinaus. Die Giant mag dynamisch anspringende Musik. Sie lässt den Hörer akustische Energie hören und fühlen. Der Bandleader Daniel Zamir produziert mit dem Sopransaxophon derart quirlige, mitreißende, wasserfallartige Linien, dass man sich fragt, woher der Mann nur die Luft nimmt. Der Lautsprecher wirft den Saxofonisten und sein Begleittrio (Daniel Dor: Drums, Gilad Abro: Bass, Omir Mor: Piano), das den Zuhörer mit krummen Takten und höchst intensivem Spiel einfach nicht zur Ruhe kommen lässt, quasi in den Hörraum. Und weil die aktiven Giants so viel können, ist es nicht zufällig, wenn man ein Hologramm zu erleben meint. *MK*

PS.: Der Anschaffungspreis für einen Aktivlautsprecher wie die Giant relativiert sich, wenn man bedenkt, dass man keine separaten Endstufen oder Monoblöcke und keine Lautsprecherkabel benötigt.

Das Produkt:

Aktivlautsprecher: Giant

Preis: 19.500 Euro

Maße: 1100 x 460 x 480 mm, Gewicht: 68 kg / Stück

Untere Grenzfrequenz: 28 Hz, Schalldruck: 112 dB

Eingänge: 1 x Cinch, 1 x XLR symmetrisch

Energieverbrauch: < 30 Watt im Standby, 420 Watt bei Vollaussteuerung

Hersteller:

SAC GmbH

Axel Schäfer

Michaelstr. 24

45138 Essen

Tel.: +49 (0)201-793479, Fax: +49 (0)201-790294

E-Mail: info@sac.de, Internet: www.sac.de